

„Ohne Hilfe wäre die Arbeit unmöglich“

Das ABK-Hilfswerk erfährt seit nunmehr 30 Jahren die Unterstützung der Eifeler Bürger – durch Jobs, Praktika und viel Toleranz

VON UNSERER MITARBEITERIN
MICHAELA PRIEMER

ROLLESBROICH. Es ist ganz schön idyllisch hier oben in Rollesbroich. Gleich neben dem ABK-Wohnheim beginnen die Wiesen und Weiden, im Garten dreht ein Windrad seine Kreise, plätschernd fällt der Regen auf die Holzbank neben der Terrasse. Drinnen im Warmen sitzen Dirk und Natascha vor einer Tasse Kaffee und erzählen aus ihrem Leben.

So geordnet wie heute im Eifelidyll war es nicht immer. Dass das heute anders ist, daran hat auch die Eifeler Bevölkerung einen großen Anteil. Indirekt zwar, doch ohne die Toleranz und das Verständnis der Menschen aus den Dörfern der Eifel, wäre die Arbeit des ABK-Hilfswerks nicht möglich, betont deren Leiter Rolf Schermuly.

Bewegtes Leben

Doch der Reihe nach: Natascha und Dirk haben beide viel erlebt, mit beiden hat es das Schicksal nicht sonderlich gut gemeint. Natascha kam mit zwei Jahren ins Heim, mit 17 zog sie zur Mutter, kam mit psychischen Problemen ins Landeskrankenhaus in Düren, dann zum ABK. „Anfangs fand ich es schrecklich im Aufnahmehaus ‚Schöne Aussicht‘. Alles war fremd, alt und kalt“, sagt die 25-Jährige. „Aber das änderte sich schnell. Heute, im Haus Rollesbroich, bin ich glücklich.“

Seit fünf Jahren ist sie nun schon hier, hat lange in der Trainingswerkstatt in Schmidt gearbeitet und nimmt nun an einer Reha-Maßnahme der Wabe teil. Wenn alles gut geht, möchte sie bald eine Ausbildung als Beiköchin beginnen. Ach ja – und da gibt es auch noch Dirk mit dem Natascha zusammen ist und mit dem sie von einer eigenständigen, gemeinsamen Zukunft träumt.

Auch Dirk lebt im ABK-Heim, seit über sieben Jahren schon. Der 30-Jährige hatte in der Jugend Drogenprobleme und wollte irgendwann einfach nur raus aus dem Milieu, weg vom Freundeskreis, der Umgebung in seinem Heimatort Krefeld. In der Eifel fühlt er sich nun mehr als wohl, arbeitet in Aachen in einer Werkstatt für psychisch Kranke. „Hier im Heim“, sagt Dirk, „da ist es wie in einer richtigen Familie. Man hat Ansprache, ist mit seinen



Auf dem Weg in ein selbstständiges Leben: Natascha (25, l.) und Dirk (30, r.) nutzen ihre neue Chancen im ABK-Hilfswerk. Deren Leiter Rolf Schermuly und die Leiterin des Sozialdienstes, Christiane Rappenecker (Mitte) freuen sich über die Fortschritte ihrer Schützlinge und die Akzeptanz und Unterstützung der Einrichtung durch die Eifeler Bevölkerung. Foto: M. Priemer

Problemen nicht alleine und bekommt Hilfe.“

Hilfe bekommt auch das ABK – von den vielen Firmen in der Region, die für die teils schwierigen Jugendlichen in der Eifel Praktikums- und Ausbildungsplätze oder sogar Jobs zur Verfügung stellen. Von Chefs, die keine Hemmungen haben, denen eine Chance zu geben, die sich in der Gesellschaft bis jetzt nicht beweisen konnten. Und von Mitarbeitern, die die jungen Leute so akzeptieren, wie sie sind. „Unsere Jungs und Mädchen haben hier in der Eifel eine echte Zukunft auf dem Arbeitsmarkt“, sagt Schermuly. „Und das ist fantastisch.“

Vielfältige Gründe

Auf dieses Entgegenkommen mussten die meisten Bewohner der insgesamt vier Wohngruppen in der Eifel lange warten. Sie alle haben es schwer gehabt im Leben, kommen alleine noch nicht zu recht und müssen im ABK (Anleitung, Betreuung und Kommunikation)-Hilfswerk ein selbstständiges Leben in geordneten Bahnen erst wieder oder teilweise sogar ganz neu erlernen.

„Die Gründe für das eigene Scheitern sind vielfältig“, erklärt die Leiterin des Sozialdienstes, Christiane Rappenecker. „Psychische Probleme, überforderte Eltern, die sie nicht stark und eigenständig machen konnten, Probleme in Schule, Perspektivlosigkeit, Drogen und Kriminalität. Wer hierher kommt, der hatte nie eine richtige Chance – oder konnte sie nicht nutzen.“

Im Rahmen der aktuellen Diskussion um Jugendgewalt und den Umgang mit jugendlichen Straftätern ist das ABK-Hilfswerk als Beispiel für eine gelungene Alternative zu medien-trächtigen „Erziehungscamps“, wie das von Lothar Kannenberg, entdeckt worden. Denn auch hier in der Eifel gibt es junge Leute, die so einiges auf dem Kerbholz haben (wir berichteten).

Doch das sind nur die wenigsten der 55 Bewohner. Täter gibt es hier einige, Opfer sind hingegen alle. Denn „hinten über fallen“ in unserer Gesellschaft kann man auch ohne gewalttätig oder kriminell zu werden. Und um all die,

die von anderen Stellen aus verschiedenen Gründen bereits aufgegeben wurden, wird sich im ABK-Hilfswerk gekümmert – durch die „Kombipackung aus intensiver Wohnbetreuung und die umfassende Betreuung im Beruf“, sagt Christiane Rappenecker.

„Unser Programm ist kostspielig, doch es lohnt sich, den Jugendlichen diesen Weg der ‚Nachreifung‘ zu ermöglichen.“

ROLF SCHERMULY, LEITER DES
ABK-HILFswerkes

Ein Erziehungscamp oder Bootcamp, wie sie im Fernsehen oft zu sehen sind, ist die Einrichtung in der Eifel nicht. Darauf legt Rolf Schermuly großen Wert. „Wir sind eine sozialtherapeutische Einrichtung“, sagt Schermuly, der auf obige Konzepte gelinde gesagt gar nicht gut zu sprechen ist. „In diesen Erziehungscamps werden die Leute für einige Monate aus ihrem Milieu herausgeholt, um sie nach ‚Extremerschleiferei‘ wieder dahin zu entlassen“, sagt er. „Das kann nicht funktionieren.“

In der Eifel ist das anders. Hier wird die Zuneigung der Schützlinge gewonnen, positiv verstärkt und nicht „abgerichtet“. „Hier sollen die Jugendlichen Einsicht gewinnen, ihr Bewusstsein von sich aus ändern“, erklärt Rappenecker. Zudem wird auf Langfristigkeit gesetzt. Zwischen fünf und acht Jahren bleiben die Bewohner in den vier Wohnheimen in Kesternich (Aufnahmehaus), Dedenborn und Heimbach (Nachfolgehäuser) und Rollesbroich (letzte Station vor der Entlassung). Hier lernen sie ihre Selbstständigkeit in einer normalen Umgebung, eingebunden in das Leben in den Dörfern.

Gehören dazu

„Wir sind nicht abgeschottet, sondern gehören dazu“, weiß Schermuly zu berichten. „Manche der Jugendlichen sind sogar in Sport- oder Musikvereinen und damit fest im Dorfleben integriert. Deshalb bleiben einige nach ihrer Entlassung auch gerne in der Region und lassen sich hier nieder.“ Sogar zum Schützenprinzen habe es ein ehemaliger Bewohner, der nun in einem Eifeldorf lebt, schon gebracht. Integration gelungen!

ANGEMERKT

Grenzfall

Die Vennbahn ist ein echter Grenzfall. Dies wurde jetzt wieder deutlich, nachdem ein belgischer Regierungskommissar etwas zu laut überlegt hatte, ob mit dem derzeit stattfindenden Abbau der Vennbahn-Schienen die Territorialfrage neu gestellt werden müsse, wenn auf der Trasse zwischen Stolberg und Sourbrodt der grenzüberschreitende Radwanderweg gebaut werde.

Heute wissen wir, dass die Überlegung nicht mehr als ein Sturm im Wasserglas war, selbst wenn der ostbelgische Tourismusminister Bernd Gentges in seinem Eupener Amtssitz rund 20 Medien-Anfragen aus ganz Deutschland und den Nachbarländern über die vermeintliche Rückgabe von belgischem Hoheitsgebiet abwehren musste.

Es soll also alles bleiben wie ist, die Vennbahn soll nicht zum Staatsakt werden. Diese Beteuerung auf beiden Seiten ist wieder ein Paradebeispiel für das real gelebte Europa. Wäre es in einem geeinten Europa ohne Grenzen nicht eigentlich von nachrangiger Bedeutung, ob 39 Kilometer Bahndamm dem Königreich Belgien oder der BRD gehören? Offenbar nicht. Der Weg von Eupen nach Monschau führt bei allen gut nachbarschaftlichen Beziehungen vor Ort immer noch über Brüssel und Berlin. (P. St.)

Architektenwettbewerb für Vogelsang startet

Wirtschaftsministerin Christa Thoben interessiert sich vor Ort für die geplanten Investitionen

VOGELSANG. Einen spontanen Ausruf des Erstaunens konnte Wirtschaftsministerin Christa Thoben nicht unterdrücken, als sie gestern mittag erstmals das 750 Plätze fassende Kino auf dem Gelände der Burg Vogelsang besuchte. Der Kinosaal mit dem Charme der 50er-Jahre gehört, wenn auch nur am Rande, zum Förderpaket

von Bund und Land für das Großprojekt.

Nachdem die Leitentscheidung zur zukünftigen Entwicklung des früheren Militärgeländes und der ehemaligen Nazi-Ordensburg nun gefallen ist, wollte sich die Ministerin die Immobilie einmal aus der Nähe ansehen. Mit der Leitentscheidung sei ein „sensibles, seriö-

ses und solides Konzept für die zukünftige Nutzung“ aufgestellt worden. Sie sprach vom einem „der historisch anspruchsvollsten Konversionsprojekte in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“.

Auch Euskirchens Landrat Günter Rosenke zeigte sich erleichtert über die Entscheidung. „Mit diesem Geld kann man etwas anfangen.“ Seitens der regional Verantwortlichen werde man nun alles daransetzen, dass Vogelsang als touristisches Highlight auch überregional auf Akzeptanz stoßen werde.

„Wir wollen eine touristisch bedeutsame Zukunft für die Anlage, ohne die furchtbare Vergangenheit zu leugnen. Der Standort Vogelsang hat aufgrund seiner Lage im Herzen Westeuropas alle Chancen, sich zu einem touristischen Ankerpunkt zu entwickeln“, zeigte sich die Ministerin während eines Geländerundgangs überzeugt.

Die Leitentscheidung der Landesregierung mache den Weg frei für den Abschluss einer Rahmenvereinbarung zwischen dem Bund, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Region mit den Kreisen Euskirchen, Düren, Aachen, der Stadt Schleiden sowie dem Landschaftsverband Rheinland. Die Vereinbarung soll Anfang 2008 von den Beteiligten unterzeichnet werden.

Für die Realisierung des Vorhabens stellen der Bund zehn Millionen Euro, das Land und die EU

insgesamt 17 Millionen Euro für die erste Entwicklungsstufe Vogelsang zur Verfügung. Der Eigenanteil der Region beträgt zehn Prozent. Für die Umsetzung aller Projekte des ersten Abschnitts ist der Zeitraum von 2008 bis 2012 vorgesehen.

Grundlage für die zweite Leitentscheidung ist weiter die Bereitschaft des Bundes, den „Adlerhof“ und „Redoute“ unentgeltlich noch im Jahre 2008 an die Region zu übertragen.

Auch Jugendherberge

Für die zukünftige Nutzung sind folgende Projekte vorgesehen: Ein Nationalparkzentrum, ein Informations- und Bildungszentrum, Gastronomie, eine regionalgeschichtliche Ausstellung sowie ein Dokumentationszentrum zur NS- und Nachkriegsgeschichte. Schließlich entsteht auf Vogelsang eine Jugendherberge mit integriertem Gästehaus und Jugendwaldheim. Der deutsche Jugendherbergsverband, Landesverband Rheinland, hat sich bereit erklärt, die Trägerschaft zu übernehmen. Der nächste konkrete Schritt ist die Ausschreibung eines internationalen Architektenwettbewerbs, der bis Spätherbst 2008 läuft.

Die ehemalige, 1934 erbaute, „NS-Ordensburg“ steht seit dem 1. Januar 2006 Besuchern offen. Seit der Öffnung wurden mehr als 300 000 Besucher auf der 100 Hektar großen Anlage gezählt. (P. St.)



Von der Aussicht auf den Urtsee begeistert: NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben besuchte gestern die Burg Vogelsang. Foto: P. Stollenwerk

Eifelwetter



Tunnel-Effekt

Die Lage: Vor der Front von Tief „Feride“ hat sich eine mächtige Tiefdruckrinne gebildet, die sich von Spanien bis nach Skandinavien erstreckt. Wie durch einen Tunnel strömen heute milde südliche Winde in die Grenzregion, die den Temperaturen bald auf die Sprünge helfen.

Doch werden die linden Lüfte nicht als solche empfunden, da die „empfundene Temperatur“ (Windchill) deutlich unter der objektiv gemessenen liegt.

So sollten wir am Freitag bei einem Spaziergang nicht auf winterliche Bekleidung verzichten und zudem einen Schirm mitnehmen.

Heute und morgen: Am Freitag dominieren Wolken den Himmel, aus denen in Nachmittags Regen fällt.

Der stramme Wind, der in seinen Böen bis zu 60 km/h über die Eifeler Höhen fegt, kommt aus südlicher Richtung.

Die Temperaturen bekommen einen Schub und schließen auf dem Stelting bei Mützenich im Tageshöchstwert mit 7 Grad ab.

In Simmerath notieren wir heute 9 und in Rurberg 11 bis 12 Grad. Am Samstag besucht uns über Benelux die Kaltfront von Tief „Gisela“.

Sie kühlt die Luft im Abendverlauf auf leichte Minuswerte hinunter. Zeitweiliger Regen oder auch Schneeregen sowie überfrierende Nässe machen die Verkehrswege gefährlich glatt!

Weitere Aussichten: Der Sonntag zeigt sich in Abschnitten freundlich. Es bleibt bei 2 bis 5 Grad zumeist trocken.

(bf)

Mehr dazu: www.eifelwetter.de

KURZ NOTIERT

Infotag der Mädchenrealschule

MONSCHAU. Eine zweite Informationsveranstaltung für alle Mädchen, der 4. Schuljahre sowie deren Eltern findet am Samstag, 12. Januar, um 9 Uhr im Mehrzweckraum der Bischöflichen Mädchenrealschule St. Ursula statt.

Dabei stellt die Schulleitung die Schule und das Silentium vor (Halbinternat mit gemeinsamem Mittagessen, gemeinsamer Freizeitgestaltung und Hausaufgabenbetreuung durch jeweils drei Lehrer nachmittags).

Im Anschluss daran werden Lehrpersonen die Besucher in kleinen Gruppen durch das Schulgebäude führen.

Der Anmeldetermin für die St. Ursula Schule ist am Freitag, 18. Januar von 14 bis 19 Uhr. Weitere Informationen findet man im Internet.

@ Mehr Informationen: www.st-ursula-monschau.de

KONTAKT

EIFELER ZEITUNG
EIFELER NACHRICHTEN

Lokalredaktion:
Matthias-Offermann-Straße 3,
52156 Monschau-Imgenbroich,
Tel. 02472/9700-30, Fax 02472/9700-49.
e-Mail:
lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Raimund Palm (verantwortlich), Heiner Schepp,
Peter Stollenwerk.
Leserservice: 0180 1001 400
Anzeigen Geschäftskunden:
Ralf Huppertz 02472/970021
Servicestelle:
3 Plus/Bürobedarf Kogel:
Hauptstraße 17,
52152 Simmerath,
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18.30 Uhr,
Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.